

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzzeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 35.

Dienstag, den 4. Mai

1869.

### Am Himmelfahrtstage.

Wie prangt im Frühlingskleide  
Die grüne, bunte Welt,  
Und hat in Wald und Haide  
Musik und Lust bestellt!  
Wie klingt und spielt der Scherz  
In Büschen rings und Bäumen  
Von Edens Blumenträumen  
Den Klang in jedes Herz.

Hinaus denn meine Seele,  
In voller Lust hinaus!  
Verkünde, ruf, erzähle  
Und kling' und sing' es aus!  
Du bist von Lerchenart;  
Nach oben will dein Leben,  
Läß fliegen, klingen und schweben  
Die süße Himmelfahrt.

Auf! lüfte deine Schwingen  
Zum frohen Heimathort!  
Dein Trachten, Sehnen, Ringen,  
Dein Weg, dein Lauf ist dort.  
O flieg aus diesem Glanz  
Der bunten Erdenlenze  
Ins Land der ew'gen Kränze!  
Dort ist dein Ziel, dein Kranz.

Ernst Moritz Arndt.

### Verordnung,

die Veranstaltung neuer Wahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Nachdem zufolge der Bestimmungen in §. 68 des Gesetzes, einige Abänderungen der Verfassungs-Urkunde u. s. w. betr. vom 3. December 1868, sowie des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betr., von demselben Tage, §§. 15 ff., eine vollständige Erneuerung der Wahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung sich erforderlich macht, so werden in Gemäßheit §. 22 des letztgedachten Gesetzes alle damit verfassungsmäßig beauftragten Behörden angewiesen, die zur Veranstaltung der Neuwahlen in sämtlichen Wahlkreisen nach den Vorschriften dieses Gesetzes nöthigen Einleitungen s o f o r t zu treffen.

Die Abgabe der Stimmen hat in allen Wahlkreisen den 4. Juni dieses Jahres stattzufinden.

Bezüglich der Frist zu Erhebung von Einsprüchen gegen die Wahllisten wird auf die Bestimmung in §. 26 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betr. vom 3. December 1868 verwiesen.

Dresden, am 30. April 1869.

Ministerium des Innern.  
v. Rosig-Wallwig.

Fortw. erg.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 30. April. Das „Dr. J.“ veröffentlicht eine Verordnung des k. S. Ministeriums des Innern, nach welcher die Vor- nahme der Landtagswahlen zur zweiten Kammer angeordnet wird. Die Abgabe der Stimmen hat in allen Wahlkreisen am 4. Juni zu erfolgen. (Siehe amtliches Inserat.)

Der „Dresdner Anzeiger“ giebt eine amtliche Darstellung der Steigerung, welche seit 1833 die Lebensmittel erfahren haben. Es stiegen demnach vom December 1833 bis December 1868 die Meze Erbsen von 6 auf 11½ Ngr., die Linsen von 8 auf 13, Hirse 11 bis 14, Graupen 22 bis 22½, Bohnen 10—14½, Gries 16—23, Grütze 8—18½, Erbsbirnen der Scheffel von 1—2 Thlr., Eier das Schock von 16 auf 27 Ngr., Butter die Kanne von 9—26 Ngr., eine Gans von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 20 Ngr., eine Ente von 13 auf 22½ Ngr., eine Henne von 6—14, ein Haase von 16 auf 26, ein Taubenpaar von 4½—8 und die Kanne Rahm von 2 auf 6 Ngr.

Das „Leipz. Tzbl.“ schreibt: Wiederum ist über einen jener ent- seßlichen Fälle zu berichten, in denen ein hilfloses Kind durch Ent- ziehung der nothdürftigsten Pflege und Abwartung und Vernachlässi- gung in der Ernährung einem traurigen Schicksale verfällt. Der le- digen M. in Neufellerhausen war ein Kind zur Pflege übergeben, der Behörde aber schon vor kurzem die Mittheilung gemacht worden, daß das Kind in dem elendesten Zustande sich befinde, am Körper mit Geschwüren und Schmutz beladen und bis zum Scelett abge- magert sei. Auf diese Anzeige hin, traf die Behörde schleunigst Maßregeln, und eine ärztliche Untersuchung bestätigte vollkommen die in der Anzeige enthaltenen Einzelheiten. Als jedoch die Weg- nahme des Kindes und dessen Unterbringung in bessere Pflege erfol- gen sollte, trafen die Beauftragten des Gerichts bereits eine Leiche an. Der Fall ist der königlichen Staatsanwaltschaft angezeigt und es sind von derselben bereits Erörterungen vorgenommen worden.

Die vom 30. Mai bis 3. Juni in Leipzig stattfindende Aus- stellung von Producten der Mülerei und Bäckerei verspricht sehr um- fassende und lehrreiche Dimensionen anzunehmen.

In Kühnisch bei Wurzen hat am 27. April ein großes Scha- denfeuer stattgefunden, indem dortselbst die Güter der Gutsbesitzer Hehge und Heyde ein Raub der Flammen wurden. Dabei sind eine größere Anzahl von Hühnern, Gänsen und Schweinen mit ver-

braunt. Die Calamitäten sollen durch diesen Unglücksfall sehr er- heblichen Schaden erlitten haben. Nach den bisherigen Erhebungen scheint Brandstiftung von außen vorzuliegen.

Einen Regenschirm her und über den ganzen norddeutschen Bund ausgespannt! Es regnet Steuern, und wenn der Reichstag das Unwetter nicht beschwören kann, droht es ein Landregen zu werden. Nicht weniger als 5 Steuern auf einmal sind dem Reichstage vor- gelegt: eine Branntwein- und Petroleum-Steuer, eine Gas- und Wechselstempel-Steuer und eine Biersteuer. Als der Bundes-Com- missar mit der letztern stoßend herausrückte, entstand eine Aufregung im ganzen Saal, so sehr, daß die Sitzung unterbrochen wurde. Da stand Bismarck auf und sagte: Wählen Sie aus, wir haben über- all anknöpfen müssen; denn wir brauchen Geld; schlagen Sie selber andere Dinge vor, die sich besser besteuern lassen, wir werden darauf eingehen. Bedenken Sie unsere Lage. Ich frage mit Schiller: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen? Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?“ — Die Biersteuer hat keine Aussicht auf An- nahme. Alle Bierbänke Norddeutschlands würden aufstehen und es giebt wenige Norddeutsche, die nicht auf diesen Bänken sitzen. Welche Genugthuung würde das sein für das vielgesehnte Bayern — und welcher Magnet für sie.

Interessant waren die Verhandlungen im norddeutschen Reichs- tage über die Bundespost und die Porto freiheden, die zum Theil aufgehoben werden sollen. Der General-Post-Director Phi- lippsborn sagte, er habe bei Ermäßigung des Briefportos auf eine Vermehrung der Briefe um 20—30 Proc. gerechnet, nach den Er- fahrungen Englands ein sehr mäßiger Anschlag, es sei aber eine Vermehrung von nur 8 Proc. eingetreten, daher der Ausfall in den Einnahmen. Ueber den Mißbrauch der Portofreiheit und namentlich auch der freien Telegramme gab unter großer Heiterkeit des Reichs- tages der Abg. Dr. Becker eine drastische Schilderung. Z. B.:

Die gebührenfreien Telegramme haben sich in den letzten 14 Jahren fast verfünffacht. Dazu kommt, daß in der Länge der ge- bührenfreien Telegramme ganz Erstaunliches geleistet wird. (Hört! hört!) Namentlich die Militärbehörden sind darin groß. (Heiterkeit.) Wenn z. B. ein Soldat einen Tag über den Urlaub wegbleibt, so wird an den Bürgermeister des Ortes telegraphirt und derselbe auf- gefordert, den Soldaten zu schicken. (Heiterkeit.) Das ließe man sich

nun schon gefallen, indem ja dabei ein großes dienstliches Interesse im Spiele sein soll; (Heiterkeit), daß aber zu einem solchen Telegramm 62 Worte (hört! hört!) gebraucht werden, ist doch wirklich übertrieben viel. Gebührenfreiheit für Telegramme genießen nun auch alle Mitglieder der norddeutschen Regentenhäuser und die beiden Hohenzollern'schen Fürsten. Aber nicht nur die Telegramme dieser Leute selbst sind frei, sondern auch alle, welche von den Personen ihres Gefolges (hört! hört!) und ihres Hofstaates (hört! hört!) aufgegeben werden. In diesen Telegrammen herrscht natürlich die größte Mannichfaltigkeit. (Heiterkeit.) Wenn z. B. der Koch irgend eines Prinzen Petersilie haben muß, so telegraphirt er. (Große Heiterkeit.) Er zeichnet das Telegramm mit einem S. (das ist das Zeichen für die gebührenfreien Telegramme), irgend Jemand aus dem Hofstaate des Prinzen bescheinigt es und drückt das Dienstiegel darauf, (Heiterkeit), und dann wird die Petersilie telegraphisch requirirt (Große Heiterkeit); und selbst dringliche Depeschen, die oft mehr im öffentlichen Interesse liegen, sind zum Warten gezwungen, sind gezwungen, wenn sie mit einer solchen Depesche zusammentreffen. So ist es nur einmal gegangen, weil der Koch eines Prinzen einen rhein. Polizeipräsidenten telegraphisch ersuchte, ihm für einen Thaler einen Fisch zu besorgen. (Hört! hört! Große Heiterkeit.) Das Telegramm trug das Siegel des Hofküchenamtes. (Heiterkeit.) Dieselbe Portofreiheit genießen aber auch das Jagdpersonal, die Gärtner, das Hoftheater, der Marstall u. u. Wenn z. B. irgend ein kleiner Fürst in seinen Mußestunden Pferdehandel treibt (Heiterkeit), so gehen alle diese Pferdetelegramme portofrei. (Hört! hört!) Wenn ein solcher Fürst als Waldbeniger Interesse an einem Holzwagen hat (Heiterkeit), so telegraphirt er gebührenfrei. Wenn wir diese Tausende von gebührenfreien Telegrammen näher betrachten, so wird für den wirklichen Staatsdienst eine sehr geringe Summe sich herausstellen. (Sehr richtig!) Bei dem Studium des genealogischen Kalendarers bin ich leider erst bis zum Buchstaben L gekommen und weiß das Wort Lippe allein 60 Prinzen und Prinzessinnen nach, die nach wie vor alle ihre Briefe, Pakete und Gelder portofrei haben und zwar meist für Interessen, von denen man nicht behaupten kann, daß es öffentliche Interessen sind.

Düsseldorf. Nach einer telegraphischen Meldung aus Düsseldorf hat am 26. April in Barmen vor dem Rathause ein Aufstand von 3—400 Arbeitern stattgefunden, welche die Aufhebung der Unterstützungscaffen forderten. Dieselben leisteten der polizeilichen Aufforderung zum Auseinandergehen nicht nur keine Folge, sondern griffen auch thätlich einige Polizeibeamte an, welche in Folge dessen von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Verletzungen von Personen sind dabei nicht vorgekommen. Am Tage darauf wiederholte sich der Auslauf, bei welcher Gelegenheit ein Polizeibeamter, der ruhig durch die Volksmenge ging, durch einen Wurf am Kopfe verletzt wurde. Seitdem sind keine weiteren Ruhestörungen in Düsseldorf bekannt geworden.

Koburg, 28. April. Das von dem Rechtsanwalt Streit von hier eingereichte Strafstundungsgejud ist vom Herzog ein für allemal abschlägig beschieden worden und muß nunmehr Streit die ihm wegen Veruntreuung und Verletzung seiner Amtspflicht auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zuerkannte 4jährige Zuchthausstrafe zu Tonna verbüßen.

In Bayern ist das neue Schulgesetz, auf das alle Freunde des Fortschritts große Hoffnung gesetzt hatten, durchgefallen. Es unterlag schließlich dem Zwiespalt der Kammer und dem Reichsrath, die sich über die Hauptpunkte nicht einigen konnten.

Die Spanier haben die beste Gelegenheit vor Ueberraschung aus den Wolken zu fallen; denn es präsentiert sich unerwartet ein neuer Thronbewerber, der Erbprinz von Hohenzollern. Dieser Prinz ist der Sohn des Fürsten von S. Sigmaringen, der Land u. Regierung s. B. an Preußen abtrat und Ministerpräsident der neuen Aera in Preußen wurde; er ist der Bruder des Fürsten Carl von Rumänien und der Gemahl einer portugiesischen Prinzessin, nahe verwandt mit Napoleon und dem preussischen Königshause. Die Hohenzollern scheinen die Erbschaft der Coburger anzutreten, alle Throne zu besetzen.

Die Cholera ist auf ihrer todbringenden Wanderung über die Erde in ihr Geburtsland Ostindien zurückgekehrt, hoffentlich auf Rimmerwiederkehr!

## Aus der Natur.

Du genug bin ich schon gefragt worden, wenn mich Der oder Die mit Blumen in der Hand fand, wozu dieselben bestimmt, welche Heilkräft ihnen innewohne, bei welcher Krankheit sie als Thee zu verwenden u. u. Und wenn ich dann antwortete, daß kaum eine Blume unter der Menge sich finde, welche als Thee zu verwenden; daß überhaupt viele Pflanzenthee übertrieben herausgestrichen worden, ich mich auch nicht mit Theesammeln beschäftige, sondern mir mehr darau läge, der Blumen Bau, Namen, Standort, Futter- oder gewerblichen Werth kennen zu lernen — daß es überhaupt Thorheit sei viele Thee einzusammeln und oft noch größere, solchen Absud zu trinken, sah man mich erstaunt an. Diesen Gegenstand etwas näher zu beleuchten, halte ich für meine Pflicht. Wer hätte nie auf speciellen Rath eines Freundes oder einer Freundin einmal Thee getrunken, um dem leidenden Selbst dadurch wieder etwas auf die Beine zu helfen? Sobald ein Kranker den Grund seines Unwohlseins wirklich kennt, mit den Pflanzen und ihren Heilkräften genau bekannt ist, wenn er also ärztliche und pharmaceutische Kenntnisse genug besitzt, um das Nichtigte im rechten Augenblicke anzuwenden, wer sollte ihn um solches Gebrauchs halber schelten? Wem das Alles aber

abgeht, der verdient gescholten zu werden, ob seines eigenmächtigen doctorns an sich, oder um seines Rathes, den er andern erteilt. Die meisten Theeräthe und Theeräthinnen haben ihre medicinischen Kenntnisse vom Hörensagen. Was aber an solchen Traditionen ist, darüber dürften wir klar sein. Ebenso untauglich sind die alten pharmaceutischen Bücher, auf deren Besitz manche Leute besonders stolz sind und deren Unfehlbarkeit sie beschwören möchten. Sieht ein Arzt, den wir zu Rathe gezogen, daß unsere Krankheit durch dieses oder jenes Hausmittel zu beseitigen ist, wird er es uns sicher anrathen. Alsdann wird er uns nicht allein das Quantum, sondern auch das „wie oft“ bezeichnen. Es wird Niemand läugnen, daß es Kräuter mit arzneilichen, sehr dienlichen Kräften giebt, aber nicht halb so viel als man früher glaubte, weshalb man ihren Gebrauch auch in den Apotheken mehr und mehr beschränkt und häufiger mineralische Kräfte in Anwendung bringt.

Welcher Laie in der Pflanzenkunde kennt aber die wirklich nützlichen Kräuter und vermag sie von den verwandten Gewächsen sicher zu unterscheiden?

Ohne gerade zu fürchten statt eines Heilkrautes ein ähnliches Giftkraut gefolcht zu bekommen, kann man doch annehmen, eine unnütze oder entgegengesetzt wirkende braune oder gelbe Brühe einschlürfen zu müssen. So oft ich Theesammler nach den Wirkungen dieses oder jenes Gewächses fragte, wurden mir wunderbare Kuren mit Hilfe dieses Thees erzählt. Ein Monate lang mit der schrecklichsten Diarrhöe Behafteter, den schon Professoren der Medicin aufgegeben hatten, wurde der Thee des Weidenröschens angerathen — und siehe, in 14 Tagen hatte dieser gemeinen Pflanze Heilkräft Wunder gewirkt. — Um zu zeigen, wie leicht das Obengesagte möglich, will ich einige Beispiele geben.

Häufig wird die Theekamille unter dem Namen „Hälmschen“ eingesammelt. Wer aber, sei es durch häufiges Einsammeln, oder durch botanische Studien, nicht genau mit ihr bekannt wurde, wird häufig genug entweder die ganz schwach wirkende Aderkamille, oder auch die völlig untaugliche und geruchlose Wucherkamille statt Matricaria Chamomilla pflücken. Ein ähnliches kann Theeliebhabern mit der einst vielberühmten Arnica montana passieren, statt deren er vielleicht Habichtskraut oder Alant einträgt.

Solche kleine Verwechslungen sind wenigstens unschuldige; schlimmer ist es, wenn man die Theekräuter mit Giftkräutern verwechselt, wovon es genug traurige Geschichten giebt. Wie häufig hat man nicht die Wurzeln des Wasserschierling mit der des Kalmus verwechselt. Die Blüthe desselben ist von Kindern mit den Blüthen des Baldrians, der oft auf gleichem Orte wuchs, nicht selten verwechselt worden, wie Hundsgleise mit Petersilie, oder die wilde Möhre mit Chaerophyllum temulum, betäubenden Kälbertropf, oder auch Conium mac., gefleckten Schierling. Dem Kenner scheint das etwas Unmögliches und doch ist es vorgekommen. Ueberdies gehören viele Theesammler unter die Giftpflanzen, als Hollunder, Bittersüß, Zaungewinde u. u. weshalb man bei ihrem Gebrauche vorichtig zu Wege zu gehen hat. Darum nochmals: Vorsicht beim Einsammeln und Trinken des Thees! Lieber einen Arzt um Rath gefragt und den unbekanntem Thee in der Apotheke geholt. Vielleicht ist mirs vergönnt die gebräuchlichsten Theepflanzen einmal zu beschreiben und ihre Standorte in dieser unserer Gegend anzugeben.

Eine Frage möchte ich noch beantworten, die oft an mich gestellt wurde: Welchen Nutzen hat das Studium der Botanik (Pflanzenkunde)?

Die Beantwortung dieser Frage scheint mir deshalb von großem Werthe, weil man, obwohl noch viel zu wenig, diesen Gegenstand unter die Lehrfächer der Schule aufgenommen hat.

Alles hat seine Wissenschaft, sagt man, also auch die Pflanzenwelt; ihr Name ist Botanik. Die Weisheit des Schöpfers hat es also angeordnet, daß sich die farbigen Kinder der Natur in gewisse, von den Forschern entdeckte Ordnungen fügen. Selten weicht eine Pflanze in Nebenmerkmalen von dem Modelle des Ewigen ab, in Hauptmerkmalen nie, und so vermag man das ganze Heer von gegen 150,000 Arten in Classen, Ordnungen, Familien u. einzureihen, wie die Könige ihre Soldaten in Brigaden, Bataillone, Compagnien u. theilen.

Was soll das aber den Kindern; wozu überhaupt dies trodene Wissen?

Manchem sind die Naturwissenschaften Stedenpferde, d. h. Lieblingsnebenbeschäftigungen. Vermag irgend etwas das Herz zu veredeln, den Verstand zu wecken, den Geist über den Materialismus zu erheben, so ist es dieses Wissen, die Kenntniß der ausgedehnten Natur, darin jeder Atom ein Wunder ist von dessen Hand, der selbst das Wunder aller Wunder. Alle unsere hohen Kunstschöpfungen, wie sehr sie uns begeistern mögen, sind doch nur Nachahmungen der lebendigen Natur; die Natur ist die Hülle unseres Geistes; aus ihrem Verständniß quillt uns das Verständniß des Höchsten. Die Natur ist eine ewige, gewaltige, stets neuseffelnde Predigt des Herrn über das kurze, inhaltreiche Gesetzeswort: Ich bin!

Dieser Seite der Naturwissenschaft steht die materielle nicht nach. Je vielseitiger man die Sache aber ansieht, um so tiefer dringt man in ihr Verständniß ein, um so segensreicher ist die Rückwirkung unserer Studien. Den jetzigen Stand unserer Civilisation haben wir zum größten Theile der erweiterten Naturerkenntniß zu verdanken. Handel, Gewerbe, Aderkultur und ihre Hülfswissenschaften basiren auf ihr. Ihren höchsten Aufschwung werden sie darum dann erst nehmen können, wenn den Menschen die Natur nicht fremder ist, als die Buchstabenschrift, d. h. wenn sie ebensogut im Buche der Natur als in der Bibel zu lesen veröthen.

In die nächste Berührung kommt der Landmann mit ihr; sein

Leben und Schaffen spinn sich in ihr aus und ab. Und doch kennt er sie noch so wenig; kennt weder Freund noch Feind in ihr, noch das Warum seiner Werke. Er säet und siehet die Körner keimen, ohne zu wissen, wie das zugeht; er pflügt den Boden und läßt ihn ruhen — weshalb? Hätte ihm die Schule botanische Kenntnisse ebeuso zu eigen gemacht wie Geographie und die 4 Species, er würde sich sagen: Hier wachsen Huslartig, Bestwurz im Felde, Frühlingsabonnis und die große Waldanemone auf Rainen und im Gebüsch — hier ist thoniger Untergrund. Oder er sieht wilde Birnbäumchen, Schwarzdorn, Rainfarren, Bichorie, Scorzonore, viele Disteln, und er weiß, daß hier Lehmboden ist. Blüten Liebernell, wilde Salbey, Hopfen und Schotenklee auf den Rainen, so ist ihm das ein Zeichen von mehr Kaltgehalt. Findet er Kamillen, Ackerhahnenfuß, Klatschmohn, Täschelkraut zwischen dem Getreide, so kennt er den Boden als einen milden Lehmboden. Gedeihen hingegen viel Ginster und Hauhechel auf den Ackerändern neben Tormentill und Potentillen, so wird er darin die Merkmale des trocknen, sandigen Bodens finden. Ein Gleiches gilt von dem Wiesenboden. Sobald nun der Landmann seinen Boden kennt, wird er nicht ermangeln, ihn naturgemäß zu behandeln.

Dasselbe wäre von der Thierkunde zu sagen. Die Kinder des Landmanns sollten nicht systematisch Naturgeschichte gelehrt bekommen, sondern in rationeller Weise, in einer Weise, daß es ihnen später speciell nützt. Auch unsere Localblätter sollten sich, soviel es nämlich möglich, zur Aufgabe gestellt sein lassen, derartiges Wissen mehr und mehr zu verbreiten. In welcher Weise, möchte ich durch einen folgenden Aufsatz gern zeigen. Ist an dergleichen Dingen nur erst ein kleines Interesse rege geworden, dieser Samen wird nicht ohne Früchte bleiben. Wie oft wissen Vater oder Mutter nicht, was sie dem kleinen wissenschaftlichen Naseweis auf seine hundert Fragen während eines Ausganges antworten sollen; wie häufig nicht was ihm erzählen, wenn er ein Geschichtchen fordert. Der Kinder Hirn aber mit

Phantasiegebilden anfüllen heißt so viel, als ihren Verstand unter die Phantasie begraben. Auch die Naturgeschichte hat Geschichtchen, die von tausend Erinnerungen täglich wieder angefaßt werden. Das, was uns Alle bändigt, das Gemeine, kann nur von dem Umgang mit dem Höchsten überwältigt werden. In der Natur ist Wahrheit und „Wahrheit macht frei!“ L.....

#### Vermischtes.

Der schwerste Hammer ist der Schicksalshammer, dem wir alle als Ambos dienen; sogleich nach ihm kommt der neue Kruppsche Hammer in Essen, der 2500 Ctr. schwer wird.

Es ist wohl schon genügend bekannt, schreibt die „Nordd. Z. Btg.“, daß besonders die im Keller aufbewahrten Kartoffeln nach Ablauf des Winters lange, blasse Keime austreiben, aber noch nicht genug bekannt, daß solche Keime einen Gifstoff (Solanin) enthalten. Wie vielfach aber kommt es vor, daß man solche Keime den Schweinen zu fressen giebt, welche dann erkranken, ja sogar crepiren, wenn sie viel davon gefressen haben, denkt aber nicht, daß dieses von den Kartoffelkeimen herrühren könne. Auch sollen schon Fälle vorgekommen sein, das Rindvieh, welches man hauptsächlich mit Kartoffelschlempe fütterte, erkrankte und später crepirte, ohne daß man gleich die Ursache finden konnte. Man hatte nämlich gekeimte Kartoffeln zur Branntweinerzeugung benutzt, ohne die Keime zu entfernen, der in den Keimen enthaltene Gifstoff blieb bei der Destillation in der Schlempe zurück und wurde dem Vieh gegeben. Es ist daher eine unerlässliche Sache, die Keime der Kartoffeln vor dem Gebrauche der letzteren zu entfernen.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Himmelfahrtsfeste predigt

Vormittags:  
Nachmittags:

Herr Pastor Schmidt.  
Vestunde.

## Bekanntmachung.

Das 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1869 — letzte Abfindung am 28. April d. J. — enthält:

- No. 30. Verordnung, die Baupolizeiordnungen für Städte und Dörfer und die Abänderung einiger Bestimmungen der Verordnung vom 6. Juli 1863 betreffend; vom 27. Februar 1869.  
No. 31. Verordnung, zu weiterer Ausführung des Bundesgesetzes, die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betreffend, vom 25. Juni 1868 und der in Bezug auf dasselbe mittelst Erlasses des Bundespräsidenten vom 31. December 1868 publicirten Instruction für das Königreich Sachsen; vom 10. April 1869.  
No. 32. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von der Pensions- und Unterstützungscaße für das bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellte Personal erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 12. April 1869.

Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang zur Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus. Wilsdruff, den 3. Mai 1869.

Der Stadtrath.  
Kretschmar.

## Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 30. April d. J. „die Veranstaltung neuer Wahlen für die II. Kamme der Ständeversammlung“ betreffend wird hierdurch vorläufig bekannt gemacht, daß nach §. 26 des Gesetzes die Wahlen für den Landtag betreffend vom 3. December 1868 jedem Betheiligten freisteht, etwaige Einsprüche gegen die hiesige Ortswahlliste diesmal bis mit dem 9. Juni d. J. bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Rath zu Wilsdruff, am 2. Mai 1869.

Kretschmar.

## Hagel- und Viehversicherungs-Bank für Deutschland. Abtheilung für Hagel-Versicherung.

Unter Bezugnahme auf den Beschluß des Congresses deutscher Landwirthe in Berlin vom 8. Februar a. c., daß im agrarischen, national-öconomischen, speciell im pecuniären Interesse das Gegenseitigkeits-Princip im Versicherungswesen für die Landwirtschaft das richtigere und heilsamere ist, erlauben wir uns obige, auf Gegenseitigkeit gegründete Bank, welche ihren Mitgliedern freie Wahl läßt, die Früchte mit oder ohne Stroh zu versichern, zur Benutzung angelegentlich zu empfehlen.

J. T. Fritzsche in Wilsdruff.  
C. Lachmann in Mohorn.

Heinrich Zimmermann in Kaufbach.  
Joh. Ludwig Frey in Deuben.

### Auction.

Den 3. Pfingstfeiertag, als den 18. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

soll die zum Armenhause in Neukirchen gehörige Scheune, welche 16 Ellen lang und 10 Ellen tief ist, meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige wollen sich hierzu zur gedachten Zeit einfinden.  
Der Gemeindevorstand daselbst.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in Reudnitz (Leipzig.)

**Photographie.** Nächsten Donnerstag (Himmelfahrt) finden photographische Aufnahmen statt. **H. Schwerg** a. d. Kirche.

### Verkauf.

1 Ambos, 1 Schraubstock u. 1 Sperrhorn liegen billig zum Verkauf beim

Thierarzt Hofmann in Wilsdruff.

**Gesucht** werden Knechte, Mägde, Pferdejungen, Rüh-jungen, Haus- und Kindermädchen im Dienst-nachweisbureau von **F. Tannenber** in Wilsdruff.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, **Brauer** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen in der **Brauerei zu Kesselsdorf.**

**Billige Sommerstoffe zu ganzen Anzügen passend,**  
empfehlen à Elle von 1 Thlr. 3 Ngr. bis 1 Thlr. 12 Ngr.

**Carl Kirscht in Wilsdruff.**

**Die Kunst - Färberei, Druckerei und Wäscherei**  
von **Joh. Lorenz in Wilsdruff, Freiburger Straße,**

empfehlen sich zum Auffrischen von Herren- und Damen-Kleidungsstücken und Umfärben aller Arten Kleidungsstücke und Stoffe in Seide, Tuch, Wolle, Halb- und Baumwolle und Leinen unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Die neusten Druck-Muster liegen mit zur Ansicht.

**Einladung zur Generalversammlung**  
**des Feuerversicherungsvereins zu Krögis**  
**Mittwoch, den 26. Mai 1869 nachmittags 2 Uhr**  
**im Gasthofs zu Krögis.**

Sämmtliche Mitglieder dieses Vereins werden ersucht, in dieser Generalversammlung, worin über die in der Tagesordnung angegebenen Vereinsangelegenheiten Beschluß gefaßt werden soll, pünktlich und zahlreich sich einzufinden.

**Tagesordnung.**

- 1., Durchgehung der Vereinskassenrechnung;
  - 2., Besprechung und Beschlußfassung über Abänderung oder Beibehaltung der Paragraphen 3 und 12 der Vereinsstatuten in jetziger Fassung;
  - 3., Beschlußfassung über die verfügbaren Cassenbestände;
  - 4., Besprechung und Beschlußfassung über Fortbestehen des Vereines.
- Schänitz bei Reichen, im April 1869.

**A. E. Klopfer, Vereinsvorstand.**  
**Adv. Scheuffler I., Schriftführer.**

**Zur gütigen Beachtung.**

Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich die Herrn Baumeister **Nurich** gehörige **Mahl- und Schneidemühle** pachtweise übernommen habe, empfehle dieselbe deshalb zu recht fleißiger Benutzung und bemerke noch, daß von jetzt an jederzeit **Weißbrod** in 2 Sorten sowie **Tauschbrod** gegen gutes Getreide Pfd. zu Pfd. bei mir zu haben ist.

Gleichzeitig bringe ich noch zur Kenntniß, daß Herr **Riemermeister Schmidt** für Wilsdruff einen **Brodverkauf** von mir übernommen hat.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet  
Stadtmühle Wilsdruff, den 26. April 1869.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Niehter.**

**Maitrank**

von frischen Kräutern  
empfiehlt  
**C. R. Sebastian.**

**„Frisch gesungen!“**

Liederbuch von **A. Zedler,**

empfiehlt

**H. Siegel.**

**Echten Bernauer und Nigaer Tonnenlein**

empfiehlt

**E. Rothe,**

Nachhändler in **Gartha** bei **Tharandt.**

**Ein Fuder Pferdedünger**

ist zu verkaufen bei

**A. Herrmann**  
in Wilsdruff am Markt.

Denjenigen, welche Lust haben, eine Profession zu erlernen, können jederzeit Lehrberren nachgewiesen werden durch das Dienstaufweisbureau von **F. Tannenbergs.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

**Ein** Nachwächter und zwei Drescher oder eine Drescherfamilie wird gesucht durch das Dienstaufweisbureau von **F. Tannenbergs** in Wilsdruff.

**Eine Drescherfamilie**

wird gesucht für **Rittergut Limbach** bei Wilsdruff.

**Eine Oberstube** mit Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, steht zu vermieten beim **Schlossermeister Moritz Seigel,** Rosengasse 73.

**Gefunden** wurde am 1. Mai in der Nähe von Wilsdruff an der Rossener Chaussee ein **Bund Böttcherreifen.** Der Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten in Wilsdruff bei **C. August Pehold.**

**Feines, junges Mastochsenfleisch,** ausgezeichnete Waare, das Pfund 4 Ngr. 8 Pf., ist von morgen an zu haben bei **Ferdinand Bretschneider.**

Vorige Woche ist in meinem Fleischgewölbe ein **Frauentuch** liegen geblieben; die Eigentümerin kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen. **D. D.**

**Zum Himmelfahrtsfest**

**Casino in Groitzsch,**

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

**5 Thaler Belohnung**

erhält Derjenige, der die Person namhaft machen kann, die den wiederholten Frevel an den neu angelegten Bäumen am nach Herzogswalde führenden Wege ausgeführt hat. Verschwiegenheit wird zugesichert.

**Helbigsdorf.**

**Der Gemeinderath.**

**Warnung.**

Das Begehen meiner am Wilsdruff-Klipphauser Wege gelegenen Wiese wird bei Pfändung oder Anzeige zur gerichtsamtl. Bestrafung, verboten.

**Sachsdorf.**

**Louis Funke.**

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 30. April 1869.**

Eine Kanne Butter 25 Ngr. — Pf. bis 27 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 176 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr.  
— Ngr. bis 11 Thlr. — Ngr.